

- *Hartmut Schmid. *Das erste Buch der Könige*. WStB. Wuppertal: Brockhaus, 2000. 630 S., DM 49,-
- *Wilfried Warning. *Literary Artistry in Leviticus*. Biblical Interpretation Series 35. Leiden: Brill, 1999. XV, 256 S., EUR 64,-
- *J. W. Watts. *Reading Law: The Rhetorical Shaping of the Pentateuch*. The Biblical Seminar. Sheffield: Academic Press, 1999. 192 S., US \$ 19,95

3. Umwelt, Archäologie, Geschichtsschreibung

Tomoo Ishida. *History and historical writing in ancient Israel: Studies in biblical historiography*. Studies in the history and culture of the ancient Near East, Bd. 16. Leiden: Brill, 1999. Ln., 219 S., EUR 58,-

Ishida veröffentlicht in diesem Band eine Auswahl von Aufsätzen aus den Jahren 1973–1993. Diese Aufsätze wurden zwar leicht überarbeitet, um neuerer Literatur Rechnung zu tragen, die wesentlichen Argumentationslinien der einzelnen Arbeiten sind aber gegenüber der Erstveröffentlichung unverändert geblieben.

In einer kurzen Einleitung zu diesem Aufsatzband skizziert Ishida seine Position. Grundsätzlich hält er an der These von einem Deuteronomistischen Geschichtswerk fest, weist aber auf eine Reihe von Punkten hin, die seiner Ansicht nach für das Verständnis historischer und historiographischer Texte von Bedeutung sind. So fordert er, einzelne historische Traditionen nicht isoliert, sondern in ihrer Position innerhalb des Gesamtwerkes zu untersuchen, um ihren Inhalt und ihre Intention zu erfassen. Er weist darauf hin, dass die deuteronomistische Redaktion des Geschichtswerkes erst in der letzten Stufe stattgefunden habe, die zugrunde liegenden Traditionen aber könnten wesentlich älter sein und seien zumeist historisch verlässlich. Er fordert die stärkere Beachtung religiöser und politischer Motive bei der Untersuchung von Geschichtsdarstellungen ein, denn Historiographie war im alten Vorderen Orient keine rein literarisch orientierte Tätigkeit.

In einem ersten Teil des Buches, unter dem Titel „Dynamism in History and Historiography“, behandelt er u. a. die Listen vorisraelitischer Nationen, die Bezeichnung *Schofet* für die Führer Israels in vormonarchischer Zeit, *Nagid* als Begriff für die Legitimation des Königs sowie den Begriff „Haus Ahabs“. Er untersucht hier detailreich und sorgfältig das Vorkommen, die Verwendung und auch den Bedeutungswandel dieser Textstücke und Begriffe innerhalb der Geschichte Israels und innerhalb des literarischen Rahmens des Deuteronomistischen Geschichtswerkes. Damit versucht er dann jeweils zu belegen, dass die historische Tradition, die einem Text oder Begriff zugrunde liegt, verlässlich ist.

Im zweiten Teil des Buches bietet er Aufsätze zum Thema der Thronfolgeer-

zählung aus historiographischer Perspektive. Die Themen der Aufsätze hier sind Salomos Nachfolge auf den Thron Davids, Nathans Prophetien, die Episode der Geburt Salomos und der Bericht von der Ermordung Abners. Ziel Ishidas ist es, die einzelnen Texte und Abschnitte in ihrem Gesamtzusammenhang der Thronfolgeerzählung zu sehen. Diese „Succession Narrative“ sieht er als in sich geschlossenes und durchstrukturiertes historiographisches Werk an. Aus dem Vergleich mit anderen Sukzessionsberichten des alten Vorderen Orients schließt er, dass es eine eigene Gattung gegeben hat, für die er die Bezeichnung „Royal Historical Writings of an Apologetic Nature“ (S. 107) findet. Ishida belegt und führt aus, dass in der Königsideologie des alten Vorderen Orients die Legitimität eines Königs durch die Herkunftslinie, durch göttliche Erwählung und die Kompetenz zur Herrschaft begründet ist. Diese Themen bestimmen dann auch seine Untersuchungen in den genannten Kapiteln. Er sieht die Thronfolgeerzählung als prosalomonisch an; sie wurde früh, zu Beginn der Regierungszeit Salomos, abgefasst, später folgten deuteronomistische Überarbeitungen. Die Thronfolgeerzählung dient der Legitimation der Herrschaft Salomos, sie beschreibt seine Überlegenheit gegenüber seinem Vorgänger David und rechtfertigt die Art und Weise, wie Salomo mit Adonija und Joab umging und zum König wurde. In den letzten zwei Kapiteln des Buches führt Ishida exemplarisch, detailliert und kritisch einen Vergleich zwischen dem biblischen Sukzessionsbericht und vergleichbaren altvorderorientalischen Texten durch.

Ishidas Ausführungen sind sorgfältig und kenntnisreich. Auch ältere Aufsätze sind noch lesenswert. Seine bereitwillige Abhängigkeit von der These eines Deuteronomistischen Geschichtswerkes, und einer Thronfolgeerzählung als selbstständiger literarischer Einheit darin, haben aber zur Folge, dass er in der Argumentationsführung und in den Ergebnissen seiner Untersuchungen festgelegt ist. Demzufolge ist ein zu benennender Mangel der Arbeit, dass in seinen Ausführungen zu Salomo die Kapitel 1. Kön. 3–11 keine Rolle spielen. Die neuere Forschung steht der These einer „Succession Narrative“ nicht mehr so kritiklos gegenüber. Positiv dagegen ist zu sagen, dass er sich nicht auf die Literarkritik und Fragen zum Werden des Textes beschränkt, sondern seine Untersuchungen auch auf die Analyse der Komposition des Textes und den Vergleich mit der historiographischen Literatur des alten Vorderen Orients gründet. Wenn sich Ishida in der Einleitung zu seinem Buch selbst als konservativ bezeichnet, kann dies, wie dargestellt, nur bedingt gelten. Das Buch ist demzufolge nicht unkritisch zu lesen, dann aber allemal mit Gewinn.

Jens Pracht